103

bessen Augen so viel Unschuld und aus bessen Worten so viel Wahrheit und Natürlichkeit gleich schön und rührend gesprochen hätten, wie es bei diesem Mädchen der Fall ist."

Von dem Kaiser und den Vornehmen des Hoses reichlich besichenkt, suhr Rahyda mit der Fürstin nach Hause. Am solgenden Worgen hielt ein Wagen des Kaisers vor der Thür, und Nahyda wurde ein kaiserlicher Besehl an alle Postämter überreicht, sie so schnell als möglich auf Kosten des Zaren weiterzubefördern. Außerbem enthielt ein Brief an den Gouverneur von Tovolsk den Ausetrag, Tschernikow sogleich in Freiheit zu setzen, ihm 4000 Kubel auszuzahlen und ihn dann nach Petersburg zu senden.

Nach einer Reise von vier Wochen lag Nahyda in den Armen ihrer Eltern und brachte diesen die Kunde von ihrer Befreiung.

Nicht ohne Wehmut verließ Tschernikow mit Weib und Kind die kleine Hütte, die zehn Jahre lang Zeuge ihres stillen Duldens gewesen war. Der Gouverneur von Tobolsk empfing die Begnabigten mit ausgezeichneter Achtung und ließ sie in einem bequemen Fuhrwerke die Reise nach Petersburg machen.

Tschernikow mußte zum Kaiser kommen und diesem die Geschichte seiner Berbannung ausführlich erzählen. Der Kaiser, der sich über den Verbannten schon vorher in Kikitin hatte erkundigen lassen, ernannte den braven Tschernikow zum Oberzollaufseher der fämtlichen Onjeprzölle.

Der schmuggeltreibende Kaufmann war einige Jahre vor Tschernikows Befreiung gestorben, sonst würde er der weltlichen Strafe nicht entgangen sein.

Nahyda wurde die glückliche Gattin Luponskhs, der zwei Jahre früher als Tschernikow nach Rußland zurückgekehrt war und von seinem nicht unbedeutenden Vermögen in Moskau eine Handlung gegründet hatte, die bereits in Ansehen und Blüte stand.

Aber auch dann ist Nahnda ihren Eltern eine brave und treuliebende Tochter geblieben.